

„Die Chance eines Siegfriedens ist Illusion“

Der Historiker Wolfram Wette hinterfragt die Entwicklungen im Ukraine-Konflikt und betont die Notwendigkeit von Verhandlungen. Am Freitag hält er einen Vortrag in Lörrach. Im Interview erläutert Wette seine Perspektive auf den Krieg.

Herr Wette, Sie sind Kenner der historischen Hintergründe. Kam für Sie der Krieg Russlands gegen die Ukraine „aus heiterem Himmel“?

Ja, ebenso wie für uns alle. Auch führende Politiker, die Russland zu ihrem Arbeitsgebiet zählen, haben gesagt, dass sie völlig überrascht waren. Das war der allgemeine Eindruck. Darum konnten auch Botschaften wie das 100 Milliarden-Euro-Programm (*der Bundesregierung für die Bundeswehr, Anm. der Redaktion*) so greifen. Das Überraschungsmoment war da. Aber das ist ja keine Aussage über Hintergründe, sondern eine über den Einfluss des Informationskrieges.

Wäre dieser Krieg vermeidbar gewesen?

Das ist mein Thema seit vielen Jahrzehnten. Ich komme aus der historischen Friedensforschung, und diese ist beflügelt durch eine Forderung des ehemaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann. Er hat gesagt, es sei viel über Kriegsursachen und -verläufe geschrieben worden, aber viel zu wenig hätten sich Wissenschaftler und Historiker mit den langfristigen Kriegsursachen befasst und damit mit der Frage, wie Kriege zu verhindern sind. Das ist auch der Hintergrund meines Herangehens an den Ukraine-Krieg.

Werden aus Ihrer Sicht die Debatten zum Ukraine-Krieg unversöhnlicher?

Ich äußere mich da als „gebranntes Kind“, das viel persönlich erlebt hat. Ich erlebe, dass man nur Beifall findet, wenn



FOTO: FOTO UNICREDITO/RUSSIAN DEFENSE MINISTRY PRESS S.A.P./DPA

Auf diesem vom russischen Verteidigungsministerium veröffentlichten Videostandbild feuert ein russischer Scharfschütze von einem nicht genannten Ort aus in Richtung der ukrainischen Streitkräfte.

man den Mainstream nachplappert. Sobald man einen anderen Blick auf die Vorgänge wirft, stößt man auf massive Ablehnung und wird mit dem üblichen Vokabular bedacht, das in der Regel darauf hinausläuft, dass man im Gut-Böse-Schema auf die Seite der Bösen gestellt wird und damit als Parteigänger Putins gilt – was ja überhaupt nicht der Sinn eines anderen Blickes ist. Dieser andere Blick soll den Menschen ermöglichen, dass sie die Hintergründe historischer Vorgänge besser begreifen und differenzierter urteilen können. Wenn man viel weiß, also nicht nur ein „Putin-Versteher“ ist, sondern auch ein „Selenskyj-Versteher“, ein „Biden“- oder „Scholz-Versteher“ – dann, so ist die große Hoffnung, kann man auch besser in die Zukunft blicken und Wege finden, wie man aus dem ganzen Schlamassel wieder rauskommt.

Woran scheidet gegenwärtig ein Friedensschluss oder wenigstens ein Waffenstillstand Ihrer Meinung nach?

Der von uns ja nicht gerade geliebte Viktor Orban aus Ungarn hat eine Weltreise gemacht und bei den aus seiner Sicht wichtigsten Akteuren abgefragt, wie sie zu diesem Krieg stehen, und das Ergebnis in einem 10-Punkte-Papier an den Präsidenten des Europäischen Rates geschickt. Die Botschaft, die er mitgebracht hat, war: Keine der Kriegsparteien will den Krieg sofort beenden. Das scheint mir der Hauptgrund zu sein, warum man sich nicht in das schwierige Ge-

schaft der Verhandlungen hinein begibt, sondern auf militärische Erfolge hofft, die sich aber nach Auffassung vieler führenden Militärs nicht ergeben werden. Die Chance eines Siegfriedens ist Illusion.

Dass die Ukraine aus einer starken Position heraus an den Verhandlungstisch will, ist verständlich. Wie kriegt man Putin Ihrer Auffassung nach an diesen Tisch?

Es heißt ja hier und in anderen Nato-Ländern im Allgemeinen, Putin ist nicht nur der Aggressor, sondern mit Putin kann und darf man nicht reden. Verhandeln bedeutet, dass man ihn belohnt oder sogar für eine Kapitulation ist. Das alles ist Teil der Kriegspropaganda. Man muss doch mal fragen: Ist denn jemals versucht worden, zu testen, ob die russische Führung verhandeln will oder nicht? Ein einziges Mal wurde verhandelt, das war im März/April 2022 in Istanbul. Da haben die russische und ukrainische Seite zusammengesessen und wichtige Dokumente als Rahmen für folgende ernsthafte Verhandlungen erstellt. Da hat sich gezeigt, dass beide sehr wohl kooperieren können, um zu bedenken, wie es ohne Krieg weitergehen könnte. Das war eine Chance, den Krieg zu beenden. Es war nicht Putin, der sie verspielt hat.

Wenn Putin sich durchsetzt und nennenswerte Gebiete der Ukraine erobert – wird dann nicht Krieg wieder zum Mittel der Politik?

Es ist leider so weit gekommen, dass es

gar nicht wieder rückgängig zu machen ist. Aber ich darf daran erinnern, dass es auch viele andere Kriege gegeben hat – den Jugoslawienkrieg, den Irak- oder den Afghanistan-Krieg. Es ist ja nicht so, dass der Krieg aus der Welt war. Nur ist er uns in Europa jetzt näher gekommen, obwohl wir doch dachten, in dem Friedensprojekt Europa könne so etwas nicht mehr passieren. Aber nun ist es passiert, und leider ist diese schöne Zeit des „Nicht-Krieges“ seit 1945 zu Ende gegangen, mit immensen Folgen. Die Menschen haben mental einen zivilisatorischen Rückfall in Kriegzeiten hinein erlebt. Überall ist Aufrüstung zu beobachten. Man kann gar nicht sehen, wie die Vernunft wieder Platz greift mit der Hauptkenntnis, dass man Frieden auf Dauer nicht gegeneinander gewinnen kann, sondern nur miteinander.

Sabine Ehrentreich

Wolfram Wette ist Jahrgang 1940, ist Historiker und Friedensforscher. Er war unter anderem lange am Militärgeschichtlichen Forschungsamt Freiburg tätig und Professor am Historischen Seminar der Universität.

Der Vortrag: „Ein anderer Blick auf die Ukraine“ mit Wolfram Wette am Freitag, 18. Oktober, 19 Uhr, im Alten Rathaus in Lörrach. Veranstalter sind die Volkshochschule, der der DGB Lörrach, die Evangelische Erwachsenenbildung Hochrhein/Markgräflerland und die Friedensinitiative Lörrach.



FOTO: STEFAN SREBNJAK

Wolfram Wette